

und in höherem Grunde als alle seine Vorgänger würde dann dieses Jahr sein
ein Jahr des Herrn.

Die Morgenröthe eines neuen Jahres steigt herauf, indes und noch das alte Jahr seinen Abschiedsgruß juraft. Wohl, es ist ein eigener Moment, am Scheidepunkte zweier Jahre zu stehen, von hier aus nochmals im Geist die Blicke zurückzuwenden auf den Zeitraum, den wir soeben durchgemessen haben, und doch sie dann sofort dem neu anbedehnten Zeitabschnitte zuzulenken. All das, was wir im alten Jahre durchgelämpft an Leid, Kummer und Sorgen, wie all das, was es uns an Glück und Freude auf seinen Schwingen gebracht — noch einmal zieht es in bunter Reihenfolge an unserem geistigen Auge vorüber, schmerzliches Gernern, wie frohes Gederken in uns heroverfließend. Und nun schauen wir vorwärts, der nächsten Zukunft entgegen, die noch geheimnißvoll verschleiert vor uns liegt. Was verbergt sich hinter diesem Schleier? Vergebens indes mahnen wir uns mit unferen Prognosen an das Schicksal, hier zeigt sich das Ungulängliche alles Menschenwissens; alles Scharfsinnes des Staubgeborenen gegenüber ehernen göttlichen Gesetzen, die es menschlichem Forschen und menschlichem Sinnen für immer verwehren, zu erfahren, was im Buche der Zukunft geschrieben steht. Da heißt es denn, gepoppnet mit Muth, Entschlossenheit und Gottvertrauen die Schwelle zum neuen Jahre zu überschreiten und geduldig dessen zu barren, was uns in seinem Laufe beschiden sein wird, vertrauensvoll aber rollen wir das Banner der Hoffnung auf, es soll ja uns Allen auf unserer weiteren Lebensbahn voranleuchten!

Wohlan, die Hoffnung ist nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Völker die rechte Loosung zum Jahreswechsel, das Banner, welches stolz hineingetragen wird in den Dämmerkreis des jungen Jahres. Das Jahr 1896 hinterläßt im Großen und Ganzen für Europa nicht unfreundliche Erinnerungen, die wirthschaftlichen Verhältnisse zeigten eine merkwürdige Besserung, und die Friedensvermutungen, mit denen das Jahr 1895 begrüßt werden durfte, gingen in Erfüllung. Zwar zogen sich im Südwesten des Welttheiles drohende Wolken zusammen, aber sie lösten sich allmählich wieder auf, Dank der Einmüthigkeit der Mächte gelang es, die orientalischen Wirren zu begrenzen und ihre Umwandlung in ernste internationale Verwickelungen zu verhindern. Es darf darum mit Zug gepofft werden, daß nach dieser erfreulichen Probe der aufrichtigen Friedensliebe der maßgebenden Mächte Europa auch fernerhin das kostbare Gut der Völkerverständnis erhalten bleiben und wird, daß sich hiermit die Aussichten auf die weitere Besserung der wirthschaftlichen Lage noch mehr beseligigen werden. Jedoch ist dafür nach einer anderen Seite hin eine bedrohlich genug ausschauende Gefahr entstanden, der acut gewordene Konflikt zwischen Nordamerika und England wegen Venezuelas. Aber die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Krieg zwischen diesen zwei großen Stammsverwandten Nationen wäre geradezu eine ungeheure, und deshalb steht zu erwarten, daß noch eine gütliche Lösung des Streitfalles gefunden werden wird. Billigst, daß das neue Jahr gleich in seinem Beginne diese erhoffte friedliche Wendung bringt, die von allen Culturnationen, mögen sie nun mit ihren Sympathien mehr auf dieser oder mehr auf jener Seite stehen, gewiß nur mit höchster Genugthuung begrüßt werden wird.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Prosit Neujahr! erschallt es im trauten Familienkreise, in Gesellschaften und in Vereinen und überall da wo fröhliche Menschen beisammen sind. Prosit Neujahr! erschallt es durch die Straßen und über die Plätze und aus den geklüfften Fenstern zeichnet der Neujahrsgruß den Vorübergehenden entgegen. Es liegt nun einmal in der Natur des Menschen, dem Neuen und Unbekannten zuzujubeln und allerlei frohe Hoffnungen daran zu knüpfen. Es ist gut, daß dem so ist. Was wären wir, wenn uns die Hoffnung genommen würde? Es ist nichts Vollkommenes auf der Welt, aber nach dem Vollkommenen streben wir; es ist unser Ideal, und wir meinen uns diesem mit jedem Zeitabschnitt wieder um eine Stufe genähert zu haben. Was das neue Jahr uns bringen wird, wer vermöchte es zu sagen? Aber die Aussichten, unter denen es eröffnet wird, sind nicht unzulänglich. Es liegt keine Veranlassung vor, eine Störung des „europäischen Friedens“ zu fürchten. Hoffentlich wird es auch gelingen, die unheimlichen Mächte, welche innerhalb des Staates dessen Grundlagen zu unterminiren bemüht sind, welche unablässig an den Säulen der bestehenden Ordnung rütteln, kräftig niederzubahalten. Wir haben indessen keine Ursache, äußere Rossandränge auszufochten. Wir können mit Vertrauen auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die Iritenden Staatsmänner blicken. So schaut uns das neue Jahr 1896 freundlich an, Hoffnung erregend und den frohen Muth zu neuem Schaffen für das neue Glück, für das Wohl des großen Ganzen. Da es allen Kummer heilt, alles Leid fernhalten, alle gerechten und edlen Wünsche erfüllen möge, daß es den Frieden erhalte dem deutschen Vaterlande, der Gemelinde, den Familien; daß es Eintracht und Brudersliebe walten lasse und unsere gute Stadt segne, damit sie blühe, allen ihren Kindern zum Segen, das ist unser Glückwunsch. Darauf allen unsern Lesern ein herzliches Prosit Neujahr!

— Weihnachten, das Fest wohlthätiger Menschenliebe, hat auch 14 armen Familien im benachbarten G r u m b a c h reiche Freude gebracht. Durch Aussteltung zweier Pochautomaten waren durch Sammlung in 2 Jahren und andere mildthätige Beiträge einiger Gemeindeglieder die Summe von 105 M. eingekommen. Nägliche Gegenstände wurden am 24. Dezember Mittags 1 Uhr an die Gelobenen unter herzlichster werbender Ansprache des Herrn Pastor Dr. Wohl, unter Festhaltung der 1. Klasse in der Schule dafelbst verteilt und manche Kindesseele in herzlicher Weise erfreut. Sehr wohlthuend wirkte bei der Gelegenheit die Vertheilung eines schönen Konfirmandenkleides an ein Mädchen im hiesigen Armenhause, das der bekannte menschenfreundliche Herr Kaufmann A d o l f R e u n e r in freudlichster Weise derselben gespendet hat. Allen den edlen Gedeern in der Beschenken-Namen ein herzlich:

Bergelt's G a n z l e r

— Bauernregeln. Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Erde gut soll faden. — Wenn Frost nicht bis im Januar kommen will, so kommt er im März und im April. — Wiebs im Januar viel Regen, bringt's den Früchten wenig Segen. — Selbster Januar bringt ein spätes Frühjahr. — Wenn's im Januar donnert überm Feld, so kommt später

große Käst. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Viel Regen, wenig Schnee thut Aekern und Bäumen weh. — Ist das Wetter hell und klar, wirbt ein schöner Januar; wenns bogegen flühet und schneit, fehlt es mit der Schönheit weit. — Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Fas. — Am Weihnachtsachte wächs der Tag, soviel die Mude gähnen mag; am neuen Jahrtag wächs der Tag, soweit der Haushahn schreien mag; um Drei-König (8. Januar) wächs der Tag, soweit das Hirschen springen mag. — Am Vinzenzi (22. Januar) Sonnenchein, bringt viel Korn und Wein. — Petri Stuhlfest (18. Januar) kalt, wird vierzig Tage alt.

— Wie in den Vorjahren, so dürfte sich auch dieses Jahr Sr. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg in seiner Eigenschaft als kommandirender General des 12. Armeekorps am Neujahrstage nach Berlin begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche der Armee darzubringen.

— Siebenlehn, 30. Dezember. Vor einigen Tagen wurde auf hiesigen Gottesacker, und zwar am Grabe seiner Schwester, der Schulfabrikant W. lobt aufgefunden. Er hatte sein Leben durch einen Schuß beendet. Die Kugel war auf der linken Brustseite zwischen der 5. und 6. Rippe eingebrungen und hatte das Herz getroffen. Die Ursache der dauerlichen That soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein. Der Verstorbene war 28 Jahre alt.

— In Kerchau ist am Freitag der dreizehnjährige Sohn des Steuerassessors Fehmel auf der Wulde eingebrungen und ertrunken.

— Aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens hat die Firma August Hoffmann in Neugersdorf am Heiligen Abend ihrem Personal 50000 Mark als Stiftung vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon an hilfsbedürftige Arbeiter ihres Hauses vertheilt werden.

Vermischtes.

* Ein großer Geist und doch ein unbankbarer Sohn. Der berühmte französische Schriftsteller Rousseau befand sich einst in einer hochbornen Gesellschaft, die ihn mit allerlei Ehren auszeichnete. Da trat auch ein aufs einfachste gekleideter Mann ein und ging mit offenen Armen auf ihn zu. Rousseau trat unwillig zurück und bemerkte: „Ich kenne Sie nicht!“

— „Wie“, erwiderte Jener, „Du kennst mich nicht? Ich bin doch Dein Vater!“ — Bestürzt will der Sohn aus dem Saal, als ob es die größte Schande für ihn wäre, der Sohn eines schlichten Handwerkers zu sein. Ein mitleidiger Herr führte den aufs tiefste betrübten Vater nach Hause. Dem unbankbaren Sohne aber ließ man es fortan ganz geblieben merken, daß man seinen Geist bewunderte, seinen Charakter aber verachtete. Als sein Vater in Kummer und Herzleid gestorben war, da erwachten peinliche Gemüthsrisse bei ihm, aber es war zu spät, das Geschehene gut zu machen, das Verkauerte nachzuholen. Rousseau starb 1741 in Brüssel, fern von seiner Heimath einsam und verlassen. Der Eltern Segen hat nicht auf ihn gewirkt.

Neujahr!

Die Zukunft, jene dunkle Frage, Die drohend flets am Himmel stand, Mit mitternächtlichem Glockenschlage Greift heut' aus Wolken ihre Hand.

D mit des Jahr's beschwingter Kunde Ist Luft und Leid dahingeflohen. An manche Schicksalschwere Stunde Mahnt uns der dumpfen Glocke Ton.

Wenn auch ein neues Jahr geboren, Das alle lebt gespanntigt fort, Zum Schatten wird, was wir verloren, Was uns gebüht, es ist verdorrt.

Und doch, wir ziehn am neuen Morgen Fröhlich wieder auf die Wanderschaft, Und ist das Sturm'ge uns verborgen, So schaffen wir mit eigner Kraft.

Wie auch die Frist uns zugemessen, Der Augenblick gehört uns ganz; Ob Lorbern winken, ob Chyressen, Den Tapfern schmilzt ein jeder Kranz.

Eins aber sei uns freies beschieden, Wie auch des Schicksals Würfel fällt; Dem Herzen Ruh, dem Hause Frieden, Den Bölkern Frieden und der Welt.

Fort mag die Morgenfonne küssen, Der Schmerzigen Thau vom Lebensrain; Die Thränen, die wir weinen müssen, Es sollen Freudenthränen sein.

Hudolf von Gottschall.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Neujahr 1896

Born. 8^{1/2} Uhr Gottesdienst, Predigt über Psalm 121.

Kirchenmusik Neujahr 1896.

„Nun laßt uns gehn und treten“ Neujahrlied für Sopran und Orgel von Schurig.

2 Knaben,

welche Lust haben, die Bildhauerei zu erlernen, können unter ganz gänzligen Bedingungen in die Lehre treten bei Oskar Mebner, Bildbauer, Wilsdruff.

Einen Tischlerlehrling

sucht zu Ostern Max Werner, Wilsdruff, Kellerstraße 38.

Züchtige Hausmädchen

sucht Frau Petraschke, Köschendroba.

Ein Drechsler

wird sofort gesucht von Otto Haushner, Tischlermstr.

Ein kleines Logis

wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Neu! Ohne Konkurrenz. Neu!

Hiermit bringe ich zu gefl. Kenntniß, daß ich in den Besitz des neuen

Ideal-Corinleders gelangt bin, dessen Erfinder ein Deutscher in Amerika war. Derselbe verlor die gepatentirte Erfindung des Gerbstoffes für 100 000 M. an Deutschland und wird dieselbe für die Kaiserl. und Königl. Hofzeiten, sowie für sämtliches Militär eingeführt.

Dieses **Ideal-Corinleder** zu Stiefeln und Schuhen, besitzt folgende großartige Eigenschaften: es ist sehr leicht, Wasser-, wasser-, elastisch, drückt nicht, wird nicht hart, braucht nicht gefettet zu werden und ist trotzdem immer wie Glacelieder.

Ein Versuch in solchem wunderbaren Leder genügt und empfiehlt sich von selbst.

Hochachtungsvoll

Adolf Zippel,

vorm. Karl Herzog, Dresdenstr.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum neuen Jahre

bringt seinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern

Wilsdruff. Paul Schöne u. Frau.

Fleischwender.

Allen unsern werthen Gästen, Kunden, Nachbarn und Bekannten von nah und fern wünschen ein

glückliches Neujahr

Arthur Richter u. Frau,

Gasthof Grumbach.

Allen werthen Kunden und Geschäftsfreunden bringen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche dar.

Adolf Zippel und Frau,

Schmied.

Unsere geehrten Gästen, Freunden und Bekannten bringen hierdurch zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf,

am 1. Januar 1896.

Ed. Fehrmann und Frau.

Unsere hochgeehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

aufrechtigsten

Glück- und Segenswünsche.

Kesselsdorf.

Fleischwender Clemens Henker

und Frau.

Unsere hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten senden hierdurch zum neuen Jahre die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Oberer Gasthof Kesselsdorf.

Rob. Brückner und Frau.

Stallschweizer,

zur nächeren, fleißige brauchbare Leute, empfiehlt geehrten Herrschaften stets kostenfrei. Täglich großer Schweizerkocher.

Schweizer-Bureau

Reigen, Pöppelstraße 26.

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1896 beginnt das erste Quartal, und laden wir hiermit zum Neu-Abonnement auf das

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das kgl. Forstrentamt zu Tharandt

freundlichst ein.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, sowie unsere Geschäftsstellen entgegen.

Der Preis stellt sich für ein Vierteljahr durch die Post bezogen frei ins Haus auf 1 M. 55 Pf., für die Stadt Wilsdruff durch unsere Expedition bezogen 1 M. 30 Pf.

Die ergebnis unterzeichnete Expedition erlaubt sich deshalb die geehrten Bewohner unserer Stadt und Umgegend durch recht zahlreiches Neu-Abonnement um freundliche Unterstützung zu bitten und zeichnet

mit größter Hochachtung

Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.